

AMBERG

Tonale Sicherheit und virtuose Sangeskunst

Windsbacher Chorknaben unter Martin Lehmann und die Harfenistin Silke Aichhorn faszinieren in Amberg

Der Windsbacher Knabenchor zählt zur Spitze der deutschen Knabenchöre. Im Amberger Stadttheater präsentierte er eine "europäische Weihnacht".

Obwohl nur in 77 Kilometer Luftlinie beheimatet, war der Windsbacher Knabenchor in letzter Zeit selten in Amberg zu hören. Um so größer die Vorfreude, um so größer auch die Spannung: Seit 2012 ist Martin Lehmann Chefdirigent: Wie hat er das 56-köpfige "Instrument" geformt, wie gestaltet er Musik?

Auf eine einkalkulierte Klangwirkung der weihnachtlichen Chorwerke musste man im Stadttheater leider verzichten: Auf den Nachhall, den ein Kirchenraum gratis mitliefert. Er packt den Gesang in Samt und Seide, er trägt, er gibt den Stimmen Fülle. Die analytische Theater-Akustik offenbarte andererseits die überragende Chorkultur der Windsbacher: Makellose Intonation, exemplarisch einheitliche Vokalbildung und Artikulation, rhythmische Präzision und hochdifferenzierte Gestaltung der Dynamik. Das kommt schon in Sichtweite professioneller Chöre mit "studierten" Sängern.

Authentische Stimmen

Das Klangideal hat sich mit Lehmann gewandelt: Wie die zahlreichen bewundernswerten Solisten demonstrierten, ziehen er und die Stimmbildner an einem Strang: Die Jungs singen mit lockerem, tief gestellten Kehlkopf, die Stimmen klingen nun nie forciert, gepresst oder aufgebläht, sondern altersgemäß, natürlich, authentisch.

Die Programmgestaltung schien inspiriert durch den "Komponisten-Jubilar" Benjamin Britten (1913-1976). An seiner grandiosen "Ceremony Of Carols" op. 28 kommt man nicht vorbei. Begleitet von der virtuoson Klangzauberin Silke Aichhorn an der Harfe hörten wir die Originalversion für Oberstimmen, die superben Männerstimmen hätte man hier gern weiter singen hören.

Die delikate bediente Harfe wurde auch gebraucht bei der Uraufführung von "Sonat Vox Laetitiae", einer Auftragskomposition aus der Feder des Münchners Markus Lehmann-Horn (geboren 1977). Sie verlangt große tonale Sicherheit, virtuose Sangeskunst, extreme Tiefen und Höhen. Sie lässt verschiedene moderne Klangebene parallel

ablaufen, zitiert aber auch traditionelle tonale Klänge. Eine beeindruckende Leistung, wie schon zuvor bei Jan Sandströms faszinierender Clustermotette "Es ist ein Ros entsprungen".

Glanzvoller Abschluss

Solistisch profilierte sich die Harfenistin mit Bearbeitungen und Originalen verschiedener Epochen, darunter die "Romanze" von John Thomas, die als Melodie das irische Volkslied "The Last Rose of Summer" verwendet. Den glanzvollen Abschluss bildeten zwei schlichte, doch durchaus süffige Sätze von Carl Thiel, das "Adeste Fideles" wurde unnötigerweise mit zu viel Rubato-Effekten aufgeschäumt.

Also ein Konzert fast ohne Schatten? Perfektion scheint Martin Lehmann wichtiger als Emotion. Nicht immer hilfreich für die Sänger ist seine angespannt-fahrig, unruhige Dirigiertechnik, die für manche Einsätze schier vier Unter-Auftakte braucht. Sie verliert in ihrer Detailverliebtheit ab und an die großen Phrasen aus den Augen. Mehr Vertrauen in das Können der Sänger würde Spannungen lösen und Klänge mehr blühen lassen.